

## Benennung der Schwammbergerstraße

- I. Am 7. September 2017 präsentierte Kamran Salimi (Stadtrat der Grünen, Heimatforscher, Mitbetreiber des Online-Lexikons FürthWiki, Beschäftigter am Klinikum Fürth) seine Recherche-Ergebnisse aus dem Archiv der polnischen Stadt Toruń (ehem. dt. Thorn, 45km östl. von Bromberg, 170km südl. von Danzig) zu den dortigen, bislang kaum erforschten Ereignissen im Zweiten Weltkrieg. Grund dafür war, dass mehrere Fürther zum Aufbau einer Zivilverwaltung in Thorn die hiesige Stadtverwaltung 1939 verließen, um dort vergleichbare oder höhere Positionen zu übernehmen. Hierzu gehörte neben dem Fürther Oberbürgermeister Franz Jakob auch der Stadtarchivar Dr. Adolf Schwammberger. Als übergeordneter Gauleiter für Danzig-Westpreußen fungierte der ebenfalls aus Fürth stammende Albert Forster.

Im Vortrag wurde anhand einer umfangreichen Quellen- und Literaturliste die massive Verwicklung der Fürther in die Verbrechen des NS-Systems geschildert. Hierzu zählten insbesondere willkürliche Enteignungen und Erschießungen. Zudem sei eine einem Konzentrationslager ähnliche Einrichtung betrieben worden. Als Reaktion darauf wurde in verschiedenen Medien (Fürther Nachrichten, Focus online, Bayerischer Rundfunk) darüber berichtet und unter anderem die Benennung der Schwammbergerstraße in Fürth (Verbindungsstücke zwischen Königstraße und Mohrenstraße) in Frage gestellt. Daraufhin wurde der Unterzeichnende von Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung um eine Stellungnahme zur Bewertung der neuen Erkenntnisse aus Sicht des Stadthistorikers beauftragt, um dem Ältestenrat einen Vorschlag zum weiteren Vorgehen zu unterbreiten.

Der aus Nürnberg stammende Adolf Schwammberger (1905-1975) arbeitete nach seiner Ausbildung zunächst als Lehrer. 1936 wurde er der erste hauptamtliche Stadtarchivar Fürths. In seiner Funktion als Amtsleiter richtete er sowohl das Stadtarchiv als auch das neue Heimatmuseum im Gebäude des ehemaligen städtischen Krankenhauses in der Schwabacher Straße 51 ein. Zudem unterstanden ihm die Volksbücherei und die Stadtbibliothek. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und der Besetzung Polens folgte er im Oktober 1939 dem Fürther Oberbürgermeister Franz Jakob nach Thorn, wo er zum Kulturdezernenten aufstieg. Thorn lag im Gau Danzig-Westpreußen, dessen Gebiet bis 1918/19 zum Deutschen Kaiserreich gehört hatte. Nach dem Krieg kehrte Schwammberger nach Fürth zurück. Zunächst war er wieder als Lehrer tätig, von 1957 bis zu seiner Pensionierung 1970 erneut Leiter des Stadtarchivs (u.a.). Ehrenamtlich hatte Schwammberger 1933 den Verein Alt-Fürth (heute: Geschichtsverein) gegründet, dessen Vorsitz er auch nach dem Krieg wieder übernahm. Zeitweise war Alt-Fürth mit über 1.700 Mitgliedern einer der größten historischen Vereine in Deutschland. In seiner Doppelfunktion für den Verein und für die Stadt Fürth veröffentlichte er eine kaum überschaubare Anzahl von Publikationen vor allem, aber nicht nur zur Fürther Stadt- und zur Regionalgeschichte. Hierzu gehört sein weit bekanntes Lexikon „Fürth von A-Z“.

Wegen seiner großen Verdienste um den Verein Alt-Fürth und um die Fürther Stadtgeschichte wurden Schwammberger zahlreiche Ehrungen zuteil. Hierzu zählen das Bundesverdienstkreuz (1972), die Goldene Bürgermedaille der Stadt Fürth (1975) und eine Gedenkmedaille (1976). Am 1.7.1980 wurde der Anfang der Theaterstraße in „Schwammbergerstraße“ umbenannt.

Lange bekannt ist, dass Schwammbberger Mitglied der NSDAP und verschiedener Unterorganisationen war. Gegen Ende des Krieges geriet er im Westen in Kriegsgefangenschaft. In Dahlbruch/Siegen (Rheinland) musste er sich dem üblichen Entnazifizierungsverfahren stellen. Dieses wurde 1949 mit der Einstufung als „Entlasteter“ beendet. Trotz seiner Parteimitgliedschaft kam dies einer völligen Rehabilitierung gleich. Einer Wiederanstellung im öffentlichen Dienst als Lehrer und dann als Stadtarchivar in Fürth stand aus juristischer Sicht nichts entgegen. Die NS-Zeit mit Blick auf Schwammbberger fand in den städtischen Verwaltungsunterlagen keinen nennenswerten Niederschlag. Bestenfalls wurde auf seine Zeit in Thorn verwiesen. Erst durch die jüngsten Nachforschungen rückte seine Rolle im Nationalsozialismus in den Focus.

- Anhang 0a: Artikel der FN (online) vom 14.9.2017.
- Anhang 0b: Artikel des BR vom 14.9.2017.
- Anhang 0c: Artikel auf Focus online vom 14.9.2017.
- Anhang 0d: Leserbriefe in den FN vom 21.9.2017.
- Anhang 0e: Literatur: Barbarka: Miejsce Niemieckich Egzekucji Polakow z Toruń ia Okolic, Toruń 2009.

## Fakten und Indizien

### 1. Mitgliedschaft in NS-Organisationen

Adolf Schwammbberger war Mitglied mehrerer NS-Organisationen. Am 1. Mai 1933 trat er dem Nationalsozialisten Lehrerbund (NSLB) bei (Mitgl.-Nr. 31.607), am 15.5.1937 der NSDAP (Mitgl.-Nr. 4.096.197) und am 20.4.1944 der Reichsschriftumskammer. Die Mitgliedschaft in diesen Organisationen war zeitgenössisch nichts Außergewöhnliches. Um Lehrer bleiben zu können, musste man dem NS-Lehrerbund angehören. Eine Mitgliedschaft in der Reichsschriftumskammer war nötig, um veröffentlichen zu dürfen. Die Parteimitgliedschaft war nicht *per se* nötig, förderte aber das berufliche Fortkommen und war für den Aufstieg Schwammbbergers zum Kulturdezernenten in Thorn unerlässlich. 1945 hatte die NSDAP schätzungsweise 7,5 Millionen Mitglieder. Der späte Eintritt Schwammbbergers am 1.5.1937 ist kein entlastendes Faktum, da es vom 1.5.1933 bis 19.4.1937 einen weitgehenden Aufnahmestopp in die NSDAP gab.

- Anhang 1a: Bundesarchiv (ehem. BDC), Mitgliederkarteikarte NSLB.
- Anhang 1b: Bundesarchiv (ehem. BDC), NSDAP-Zentralkartei.

### 2. Mitwisserschaft

2.1 Von September 1939 bis Februar 1940 wurden 1.000 bis 1.200 Personen von den deutschen Besatzern in einem Wald nahe Thorn erschossen. Auch wenn Schwammbberger erst im Oktober 1939 nach Thorn ging, muss er von diesen Erschießungen, die alles andere als geheim waren, gewusst haben.

- Anhang 2.1a: Gedenkstätte Toruń (Fort VII, Foto: Salimi).
- Anhang 2.1b: Stadtarchiv Toruń, Bild eines Massengrabes ermordeter Juden nach dem Zweiten Weltkrieg.

2.2 In Thorn gab es im Altstadtbereich eine KZ-ähnliche Einrichtung, in der zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Das Lager befand sich in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz Schwammbbergers im Rathaus und des Theaters, das zu seinem Ressort gehörte. Es ist daher ausgeschlossen, dass er vom Lager, den dort herrschenden Zuständen und den ebenfalls über 1.200 registrierten Toten nichts gewusst hat.

- Anhang 2.2a-1 und -2: Stadtarchiv Toruń, E127, Zahl der Sterbefälle feindlicher Kriegsgefangener im Jahr 1942 und Januar 1943.
- Anhang 2.2b: Luftbild Lage Gefangenenlager Thorn neben Rathaus und Theater (Abbildung: Salimi).
- Anhang 2.2c, Stadtarchiv Torun, Gefangenenlager in der Stadt.

2.3 Um den „Wert“ von Menschen für das „Deutsche Reich“ einzuschätzen, wurde die „Deutsche Volksliste“ erstellt. Hierbei wurden Menschen klassifiziert, um festzustellen, ob sie im nationalsozialistischen Sinne „eingedeutscht“ werden konnten. Bei negativer Einschätzung mussten die Personen mit Vertreibung, Inhaftierung oder Tod rechnen. Zumindest ein Foto zeigt Schwammberger in den Diensträumen der Deutschen Volksliste zusammen mit Oberbürgermeister Jakob.

- Anhang 2.3a: Stadtarchiv Toruń, E253, Schreiben von OB Jakob an verschiedene Dienststellen: „Auf Wunsch des Gauleiters sollen [...] auch solche Personen aus dem Reichsgau Danzig-Westpreußen entfernt werden, deren Verbleib eine Gefahr und Belastung für die Aufbauarbeit in unserem Gau darstellt.“ Neben verurteilten Straftätern waren auch betroffen: Alkoholiker, Prostituierte und „4) Die hinterbliebenen Witwen und Kinder der wegen ihrer politischen oder kriminellen Belastung berechtigterweise liquidierten Personen, sofern von ihnen mit Wahrscheinlichkeit eine staatsfeindliche Betätigung zu erwarten ist. 5) Arbeitsscheue Personen [...] 6) Völlig verkommene oder in ihrem Erscheinungsbild ausgesprochen minderwertige Personen.“
- Anhang 2.3b: Stadtarchiv Toruń, Schwammberger in den Räumen der „Deutschen Volksliste“ mit den Gauleitern Albert Forster (Danzig-Westpreußen) und August Eigruher (Oberdonau/Oberösterreich).

### 3. Mittäterschaft und Funktion

3.1 In Thorn wurden bald nach der deutschen Besetzung an die 3.000 (!) Wohnungen geräumt, die Bewohner „evakuiert“ (d.h. i.d.R. vertrieben, ermordet oder ins KZ gebracht) und ihrer Habseligkeiten beraubt. Schwammberger behielt es sich vor, die von Händlern städtischen Einrichtungen angebotenen Sachen persönlich zu sichten, regional zu verwenden oder nach Danzig bzw. Berlin weiterzugeben. Schwammberger wusste demnach von den Enteignungen polnischen und jüdischen Besitzes. Er war darin persönlich verwickelt, indem er in seiner Position als Verwaltungsbeamter die grundsätzliche Entscheidungsbefugnis über den Verbleib von Objekten für sich beanspruchte und umsetzte. Eine persönliche Beteiligung an der Räumung der Häuser von „evakuierten“ Personen ist nicht nachweisbar.

- Anhang 3.1a: Stadtarchiv Toruń, E762, Manuskript Schwammberger: „Sodann war die Lösung der Volkstumsfrage eine der vordringlichsten Aufgaben, mit ihr hängt ja unmittelbar die Übernahme von wirtschaftlichen Unternehmungen aus polnischer in deutsche Hand und die Bereitstellung von Wohnungen für deutsche Zuwanderer zusammen.“
- Anhang 3.1b: Stadtarchiv Toruń, E254, Akt mit Liste der ausgewiesenen Polen (Auszug). Deren kulturelle Güter wurden offenbar zumindest zum Teil von Schwammberger zur weiteren Verwendung begutachtet.
- Anhang 3.1c: Stadtarchiv Toruń, E88, Liste der von der Haupttreuhandstelle Ost verwalteten Immobilien. Das Eigentum der vorherigen Besitzer wurde eingezogen, verkauft und/oder anderweitig verwendet.
- Anhang 3.1d: Stadtarchiv Toruń, E727, Handschriftliche Verfügung Schwammbergers, dass „sämtliche Angebote“ kultureller Objekte von Antiquariaten u.ä. „unverzüglich an das Kulturamt zu leiten [sind], damit sie auch den anderen Stellen gegebenenfalls zugänglich gemacht werden können.“
- Anhang 3.1e: Stadtarchiv Toruń, E254, Bestandsliste von geflüchteten, deportierten oder exekutierten Polen und Juden (Auszug).

3.2 Schwammberger legte eine für mittlere NS-Kader ganz typische Karriere hin. Entgegen der Forderung des Staatsarchivs Nürnberg nach einer spezifischen Fachausbildung wurde er, gestützt von der nationalsozialistischen Stadtspitze, 1936 Fürther Stadtarchivar. Kurz nach

Kriegsausbruch machte er im Gefolge des wegen verschiedener Verfehlungen 1939 nach Thorn gewechselten Oberbürgermeisters Franz Jakob als dortiger Kulturdezernent Karriere. Dies wiegt umso schwerer, da der eigentliche Oberbürgermeister Jakob wegen verschiedener Fehlritte – wie in Fürth – weitgehend seiner Befugnisse enthoben wurde und Schwamberger viele Zuständigkeiten übernahm. In diese Position in einer 80.000 Einwohner Stadt in den besetzten Gebieten kam niemand, der nicht zum System stand.

Als Hilfsdezernent war er zunächst direkt dem Oberbürgermeister Jakob unterstellt. Als Chef des Kulturamtes unterstanden ihm dabei das Stadtarchiv, die Stadtbibliothek, das Stadtsippenamt, die Kleinkunsthöhne, die Volksbücherei, das Stadtmuseum, die Lichtbildsammlung und die Stadtbildstelle. Nach der Entmachtung Jakobs wurde dieser gesamte Bereich ein eigenes Dezernat (Referat). Angegliedert wurden zudem die Musikschule, das Stadttheater, das Theaterbetriebsamt und das städtische Orchester. Das genannte Sippenamt war u.a. zuständig für verschiedene Aufgaben bei der Prüfung der „Rassezugehörigkeit“ (z.B. sog. Ariernachweis, Heiraterlaubnis für SS-Männer).

- Anhang 3.2a: Stadtarchiv Toruń, E3, Organigramm der Stadtverwaltung Thorn, ca. 1942: Oberbürgermeister Jakob, direkt untergeordnet Adolf Schwamberger als Hilfsdezernent für das Kulturamt mit Stadtarchiv, Stadtbibliothek, Stadtsippenamt, Stadtmuseum u.a.
- Anhang 3.2b: Stadtarchiv Toruń, E6, Organigramm der Stadtverwaltung Thorn, ca. 1943: Oberbürgermeister Jakob, eigener Dezernent Schwamberger für Kulturamt, Stadtarchiv, Stadtsippenamt, Stadttheater u.a.

3.3 Obwohl altersmäßig noch möglich (bei Kriegsausbruch 33 Jahre), wurde Schwamberger zunächst nicht eingezogen. Erst als die Rote Armee näherkam, ging er im Herbst 1944 in die Wehrmacht, obwohl er federführend für die Evakuierung Thorns zuständig und somit im militärischen Sinne unabhömmlich war. Bei einem Treffen der wichtigsten Personen zur Evakuierung war er der Vertreter der NSDAP, nicht der Stadtverwaltung. Dies zeigt seinen großen Einfluss innerhalb der Partei und Verwaltung. Dann verliert sich seine Spur, ehe er im Februar 1945 seine einige Monate zuvor von ihm geschiedene Frau in Bad Hersfeld (Hessen) erneut heiratete und er dann im Mai im Westen in Kriegsgefangenschaft gerät.

- Anhang 3.3: Stadtarchiv Toruń E313, Schwamberger vertritt bei den Treffen zur Evakuierung Thorns („Operation Roland“) die NSDAP.

#### 4. Ideologische Überzeugung

4.1 Aus den Unterlagen des Stadtarchivs Thorn geht hervor, dass Schwamberger neben „Geschichte“ und „Kultur“ von sich aus, freiwillig, ohne erkennbare Not oder Druck, als sein Spezialgebiet in eigener Handschrift die „Judenfrage“ angab. Seine persönlichen Manuskripte hierzu sind erhalten. Zudem war er Kreisredner, Kreisschulungsredner, Kreisvolksbildungswart, Kreiskulturhauptstellenleiter und Mitarbeiter des Gauschulungsamtes. Seine Texte sind in einem Ausmaß menschenverachtend und ideologisch geprägt, dass es keine Zweifel hinsichtlich seiner persönlichen Einstellung gegenüber der „Judenfrage“ gibt. Seine Vortragstätigkeit als Gauredner war sehr umfangreich. Zudem gab es überhaupt keinen Grund solche Reden zu halten, wenn es nicht seiner Überzeugung entsprochen hätte.

- Anhang 4.1a: Stadtarchiv Toruń, E733, Tätigkeiten Schwambergers.

- Anhang 4.1b: Stadtarchiv Toruń, E733, Personalfragebogen Adolf Schwammberger, der als sein Spezialgebiet die „Judenfrage“ angibt.
- Anhang 4.1c: Stadtarchiv Toruń, E759, Manuskript Schwammberger zum Thema „Amerikanismus“: „Amerika ist also tatsächlich die alte, verkalkte Welt des Goldes, der ‚Plutokratie‘, der jüdischen Raffgier und Weltherrschaftspläne geworden. Es fürchtet, daß die geistigen Freiheitsbewegungen der jungen Völker nach USA übergreifen könnten, und will deshalb die Herrschaft des [unleserlich] durch Krieg retten. Kampf auf Leben und Tod: Juden bedrohen freie Völker mit der völligen Vernichtung.“
- Anhang 4.1d: Stadtarchiv Toruń, E759, Manuskript Schwammberger zum Thema „Die deutsche Wehrmacht verwandelt sich in eine kämpfende Nation“ (Der Führer in seiner Rede zum Heldengedenktag): „Wir sind zum Kampf gezwungen, um das deutsche Blut zu erhalten. Die jüdisch-kapitalistische Welt fordert die Sterilisierung der deutschen Männer, die Verschleppung der deutschen Kinder, die jüdisch-bolschewistische Welt droht mit der Niederschlachtung des Volkes [...] Wir sind im Kampfe gezwungen, um die deutsche Kultur zu erhalten. Sie ist der Ausdruck unserer Volkskraft und zugleich unserer Sendung, die in dem Namen das Reich zusammengefasst ist.“
- Anhang 4.1e-1 und -2: Stadtarchiv Toruń, E759, Manuskript Schwammberger, Gedankenführung zu „Der totale Krieg – der Kampf gegen das Judentum.“: „Der Führer hat gerade in der letzten Zeit wiederholt das Judentum als die tiefste Ursache unseres jetzigen Kampfes gekennzeichnet. Der Gegner schält sich immer klarer heraus. 1. Durch Einheirat in deutsche Familien und Zersetzung des deutschen Blutes [...] Das Judentum wünscht keine gesunden Völker. Es bekämpft also nicht nur etwa ein gesundes deutsches Volk, sondern wünscht alle Völker in seelischer und blutlicher Zersetzung. [...] Den kräftigsten Widerstand setzen die gesündesten Völker entgegen. An ihrer Spitze steht Deutschland [...] Es ist daher kein Wunder, wenn das Judentum nun alle seine Kraft daransetzt, um den Vorkämpfer aller gesunden Völker, nämlich Deutschland, niederzuringen. [...] Das deutsche Volk duldet eine Entseelung der Welt nicht. Es hat sich an die Spitze der Nationen gestellt, die jedem Volke ihre eigene Existenz sichert, um den Gliedern ihres Volkes ein Leben der Kultur, eine gerechte Verteilung der Güter und eine Belohnung nach der Leistung zu geben. Das deutsche Volk setzt gegen das Judentum den Gedanken des Reiches, in dem Gerechtigkeit und Leistung und Entfaltung einer volksmässigen Kultur die Ordnung in Europa vereinigt sind.“
- Anhang 4.1f: Stadtarchiv Fürth, Biograph. Slg., Adolf Schwammberger, Zeitungsartikel n.bek., ca. Sept. 1939, Verweis auf Schwammbergers Rede: „Wie er Fürth nie vergessen werde, so hoffe er das Gleiche von seinen vielen Freunden im Verein Alt-Fürth. Es sei nicht etwa Untreue, daß er von Fürth weggehe, sondern der Ruf zu einer größeren Aufgabe im deutschen Osten, der er sich nicht entziehen konnte und wollte. Darum sei es auch kein Abschied, denn unsere besten Kräfte wurzeln in der alten Heimat, sie gebe uns die Möglichkeit, den Osten neu aufzubauen nach dem Willen des Führers. Alle Arbeit, die wir leisten, habe ja nur ein Ziel, sie gelte dem Großdeutschland Adolf Hitlers!“
- Anhang 4.1g: Stadtarchiv Toruń, E 773, Schriftstück Schwammberger als Gauschulungsredner.

4.2 Die Bilder aus dem Stadtarchiv Thorn zeigen, dass sich Schwammberger in höchsten NS-Kreisen selbstverständlich bewegte. Hierzu gehörte beispielsweise der aus Fürth stammende Gauleiter für Danzig und Westpreußen, Albert Forster. Dieser heiratete 1934 in der Berliner Reichskanzlei. Adolf Hitler und Rudolf Heß fungierten als Trauzeugen. Darüber hinaus ist Schwammberger auf Bildern mit Hans Frank, dem als „Schlächter von Polen“ bekannten Generalgouverneur des besetzten Polen zu sehen.

- Anhang 4.2a, Stadtarchiv Toruń, Bild Schwammberger mit Hans Frank, Stadtarchiv Toruń.
- Anhang 4.2b, Stadtarchiv Toruń, Bild Schwammberger als Redner vor Hitler-Portrait.
- Anhang 4.2c, Stadtarchiv Toruń, Bild Schwammberger als Redner am Kopernikusdenkmal hinter Pult mit Hakenkreuzfahne und Männergruppe mit Standarten.

4.3 Bei der Entnazifizierung wurde Schwammberger als „Entlasteter“ klassifiziert. Auffällig ist der diesbezügliche geringe Umfang der Unterlagen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland. Seine Entnazifizierung war 1949 abgeschlossen. Es ist nicht ersichtlich, ob es vorhergehende Verfahren gab, da die erste Runde der Entnazifizierung i.d.R. bereits 1947 erledigt war und danach hauptsächlich

Berufungsverfahren abgehalten wurden. Aus heutiger Sicht ist die Entnazifizierung Schwammbergers höchst problematisch verlaufen. Die Zeugenaussagen zu seiner Entlastung stammen zu einem nicht geringen Teil von selbst in das NS-System verstrickte Personen. Der ehemalige Regierungspräsident (1942-1945) von Bromberg, Walther Kühn von der NSDAP (späterer FDP-Bundestagsabgeordneter) stellte fest: Schwammberger „lehnte die Goebbelsche Kulturpolitik, die Wirtschaft und Kunst zum Mittel der Propaganda machen wollte, ebenso ab wie alle Massenveranstaltungen.“<sup>1</sup> Präsidialdirektor und Ministerialrat Albert Kistner, von 1939 bis Oktober 1943 Kommunalreferent bei der Regierung von Bromberg, schrieb am 14.2.1950, dass Schwammberger für die „kulturelle Blüte“ in Thorn verantwortlich gewesen sei. Dabei wurde die „Förderung kultureller Fragen [...] von ihm nie politischen Gesichtspunkten untergeordnet.“ Seine kulturelle Arbeit habe er „von den Einflüssen der Partei weitgehend freizuhalten“<sup>2</sup> gewusst. In einem weiteren Zeugnis zur Entnazifizierung behauptete ein Bernhard Zebrowski, Schwammberger sei „als geistiger Mensch immer ein Repräsentant des Humanismus im besten Sinne gewesen“<sup>3</sup>. Weitere Zeugnisse erstellten hochrangige Verwaltungsbeamte aus der NS-Zeit in Fürth, so Herrmann Herrenberger (Stadtbaurat 1920-1945), und Albert Schwiening (Stadtkämmerer 1939-1945).

## Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es eine umfangreiche Dokumentation zu Adolf Schwammbergers Zeit in Thorn gibt, die auf den einschlägigen Beständen des dortigen Stadtarchivs basiert. Zweifel an der Echtheit der Dokumente besteht nicht. Lediglich bei Photographien besteht ein Restrisiko, dass Manipulationen vorgenommen wurden. Dafür gibt es keine Anhaltspunkte.

Bei der Untersuchung der Dokumente wurden keine eindeutigen Beweise für eine tiefgehende, persönliche Verwicklung Adolf Schwammbergers in schwere (Kriegs-)Verbrechen nachgewiesen. Es fanden sich beispielsweise keine einschlägigen Dokumente, die seine Unterschrift tragen oder Photographien, die ihn an bestimmten Orten zeigen.

Dagegen ist festzustellen, dass seine Entnazifizierung nach heutigen rechtsstaatlichen Maßstäben keinen Bestand haben würde. Die Entlastungszeugen gehörten in der Regel selbst dem NS-System an bzw. konnten zum Teil überhaupt keine Aussage über die entscheidende Zeit in Thorn geben. Eindeutig ist zudem, dass Schwammberger von den Verbrechen der Nationalsozialisten in Thorn und der gesamten Umgebung gewusst haben muss. Anders ist dies in seiner Funktion als einer der acht höchsten Verwaltungsbeamten Thorns nicht vorstellbar.

Entscheidend für die Bewertung ist zum einen die Entscheidungsbefugnis über das Eigentum enteigneter und zum Teil vertriebener Personen in Thorn. Schwammberger hat hier persönlich, freiwillig und mit vollem Wissen der Folgen für die Betroffenen gehandelt.

Noch schwerer wiegt zum anderen Schwammbergers persönliche und freiwillige Vortragstätigkeit über die „Judenfrage“. Hieraus ist eindeutig zu erkennen, dass er die

---

<sup>1</sup> Stadt Fürth, Registratur, Personalakt Schwammberger, Schreiben von Walther Kühn vom 1.2.1949.

<sup>2</sup> Stadt Fürth, Registratur, Personalakt Schwammberger, Schreiben von Albert Kistner vom 14.2.1950.

nationalsozialistische Ideologie bei zahlreichen Vorträgen verbreitete. Selbst bei Zweifeln daran, dass die Vorträge tatsächlich Schwammborgers persönliche Meinung wiedergaben, so hat er dennoch maßgeblich zur Streuung dieser Inhalte beigetragen. Wesentliche entlastende Handlungen oder Aussagen aus der Zeit des Nationalsozialismus oder danach sind nicht feststellbar. Äußerungen wie „Das (gesunde) Volksempfinden wird angerufen, wenn man es mißbrauchen will.“<sup>4</sup>, der Zweite Weltkrieg sei ein „Vabanque-Spiel“ gewesen und Hitler ein „Phantast“ und „Einzelgänger“ können die obigen Punkte nicht relativieren. Bekannt ist, dass Schwammborgers nach dem Krieg als Stadtarchivar auch Ausstellungen zu jüdischen Themen ohne Auffälligkeiten durchgeführt hat.

Auch wenn Adolf Schwammborgers keine direkte Beteiligung an schweren, persönlichen Verbrechen nachgewiesen werden kann, so ist seine Mitwisserschaft und seine Mitwirkung im NS-System dennoch so tiefgreifend gewesen, dass von Seiten des Unterzeichnenden eine Umbenennung der Schwammborgersstraße empfohlen werden muss.

- II. Rf. IV in Kopie z.K.
- III. BMPA in Kopie z.K.
- IV. D z.w.V.

Fürth, 12.10.2017



---

Dr. Martin Schramm  
(975343)

---

<sup>3</sup> Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, der Sonderbeauftragte für die Entnazifizierung, Schreiben von Bernhard Zebrowski vom 8.6.1948.

<sup>4</sup> Staatsarchiv Nürnberg, Rep. 499, Nr. 324/33, Nachlass Adolf Schwammborgers.